

Emaans Romanbeginn

Vorwort

Ein heftiger Sturm. Und ich bin mittendrin. Ein hin und her. Manchmal fühle ich mich normal. Aber manchmal erinnere ich mich an den Sturm und auch an den Auslöser dieses Sturmes. Und das Schlimmste: Der Sturm wütet in mir drin. Ich weiß nicht, ob in meinem Herz oder Kopf. Manchmal denke ich auch, dass er in meiner Brust wütet, weil ich keine Luft mehr kriege vor lauter Tränen, die ich weine. Vor lauter Hilfeschreien, die ich während meiner Atemzüge rufe. Vor lauter Angst, die tief in mir drinnen festsitzt. Und dann sinke ich. Weil ich mich verankert habe. Weil ich Angst habe weiterzugehen, aber auch Angst habe zurückzublicken. Es heißt ja, dass man dank der Vergangenheit Erfahrungen für die Zukunft sammeln kann. Dass man aus Fehlern lernt und diese dann später richtig macht. Meine Vergangenheit ist ein Teil von mir und deine ein Teil von dir. Meine Vergangenheit macht mich und deine dich aus. Aber was, wenn man sich einfach nicht mehr daran erinnern kann? Kann man dann einfach neu anfangen? Wer sind wir dann? Und welche Interessen haben wir dann? Haben unsere Leben dann überhaupt einen Sinn?

Kapitel 1

Man hat mich gefunden, am Ufer. Weiter weiß ich nicht, denn ich habe keine Erinnerungen. Und dann war ich im Heim. Eine schreckliche Zeit. Ich weiß nicht, woher ich komme, noch wer meine Eltern sind. Habe ich überhaupt eine Familie?

Ich blicke in den Spiegel. Scheußliche Narben auf meinem Körper. Auf meinen Armen, Beinen, Händen. Überall. Einfach überall. Ich streiche sanft mit meinem Finger über meine rechte Augenbraue. Eine scheußliche, große Narbe. Ich seufze.

Wenn ich nur wüsste, woher diese Narben kommen. Während ich mich im Spiegel betrachte, frage ich mich, wer ich überhaupt bin und was bloß geschehen ist, dass ich mich an nichts mehr erinnern kann.

„Ich dachte, wir wollten jetzt los“, sagt Chloe. Sie steht an der Badezimmertür und blickt mich an. Grüne Augen hat sie. Ihre langen, dunkelbraunen Haare hat sie zusammengebunden. Volle Lippen, eckige Gesichtsform, charmantes Lächeln, athletische Körperform. Insgesamt: Perfekt. In meinen Augen zumindest. Daniel, ihr Verlobter kann sich glücklich schätzen. Nicht nur wegen ihres Aussehens. Ich mag ihre Charakterzüge. Sie ist eine junge, ambitionierte Frau. Hilfsbereit, humorvoll, autoritär und empathisch.

Chloe war spazieren, als sie mich am Ufer entdeckte. Sie rief den Notarzt an und ich kam für einige Monate ins Krankenhaus. Als ich im Koma lag, hatte ich keine Angehörigen, die sich um mich kümmern konnten. Nur Chloe. Nur sie war für mich da. Sie kam jeden Tag von der Arbeit und setzte sich zu mir, aus Hoffnung ich würde wieder aufwachen.

Bis jetzt weiß niemand wie ich eigentlich heiße, wie alt ich bin oder woher ich komme. Auch ich weiß es nicht. Und das quält mich, weil ich mich deswegen ausgeschlossen fühle. Ausgeschlossen von dieser Welt. Ich weiß nicht, was meine Stärken noch Schwächen sind. Ich weiß gar nichts über mich. Ich weiß nur, was ich sehe. Und alles, was ich sehe, sind diese Narben auf meinem ganzen Körper.

Ich drehe mich um und blicke sie an. „Bin schon fertig Chloe, lass uns losgehen!“

Hier sind wir. Am Arbeitsplatz von Chloe. Bei der Polizei. Ja, Chloe ist eine Polizistin. Nicht nur das. Sie wurde eben zur Polizeioberkommissarin befördert, sie ist jetzt also in der Laufbahn des gehobenen Polizeivollzugsdienstes. Sie hat mich eingeladen, ihre Beförderung zusammen mit ihren Kollegen und ihrem Verlobten zu feiern.

Wir laufen in Chloes neues Büro. „Überraschung!“, rufen plötzlich viele Leute, als sie die Tür öffnet. Der Raum ist voller Menschen und sehr schön dekoriert. Es gibt sogar einen riesigen Tisch mit verschiedenen Arten von Kuchen und Muffins.

Chloe hält sich vor lauter Freude ihre Hände ins Gesicht. „Ich hätte ehrlich niemals gedacht, dass so viele kommen werden! Ich hatte mir nur eine kleine Feier vorgestellt. Vielen Dank, ich bin echt überrascht. Das bedeutet mir sehr viel“, sagt sie und verliert Tränen vor lauter Freude. Die Leute fangen an zu lachen. „Na dann! Lasst uns feiern!“, ruft sie in den Raum.

Musik ertönt. Mein Blick fällt auf Daniel und Chloe. „Herzlichen Glückwunsch, mein Liebling. Ich bin stolz auf dich!“, höre ich ihn sagen. Dann umarmt er sie. Ich persönlich bin mehr als stolz auf sie. Ich gönne ihr alles Gute dieser Welt. Und wenn sie glücklich ist, bin ich es auch. Auch wenn ich Daniel nicht ausstehen kann, versuche ich, ihr zu helfen, wenn sie mir mal wieder von ihren Streitereien erzählt. Es macht mich echt traurig, dass sie bald bei mir auszieht, um bei ihm zu einzuziehen.

Aber naja, was kann ich schon machen. Ich werde mich immer einsam fühlen. Als wäre ich fehl am Platz. Schrecklich alleine auf dieser Welt. Ich fühle mich einfach leer. Ich weiß einfach nicht, wer ich bin. Ich weiß nicht, was ich will. Und ich weiß nicht wer ich werden will. Ich weiß nur, dass ich ohne Chloe nicht mehr kann, weil sie meine einzige Familie ist. Doch ich sehe nur dabei zu, wie Daniel sie mir langsam und langsam wegschnappt.

Ich bin wütend und brauche eine Pause. Das ist mir zu laute Musik. Zu viele Menschen. Zu viele glückliche Menschen. Ich unterdrücke schon lang genug meine Tränen. Deswegen gehe ich raus. Am besten ins Badezimmer. Da bin ich bestimmt alleine.

Eine Unisex Toilette. Ich öffne die Tür und gehe in die letzte Kabine.